

Ingo S. Hettler
Sebastian Rahn
Thomas Meyer

Good Practice!? Wie bewerten Studierende der DHBW die Qualität ihrer Praxisphasen?

Nach Krone (2015, S.16) bildet das gemeinsame Merkmal aller dualen Studiengänge die Existenz mindestens zweier Lernorte, zwischen denen die Studierenden in einem festgelegten Turnus wechseln. In ihren Praxisphasen erfahren die Studierende eine berufliche Sozialisation, parallel zu ihrer akademischen. Sie erhalten Einblick in betriebliche Abläufe ihrer Praxisbetriebe und die Möglichkeit, theoretisches Wissen vor dem Hintergrund konkreter Anforderungen in ihrer Praxis zu reflektieren. Andererseits können Problemstellungen in der Praxis zum Gegenstand einer reflexiven wissenschaftlichen Auseinandersetzung am Lernort Hochschule werden. Ein duales Studium charakterisiert sich damit durch fortwährende reziproke Anregungspotenziale aus Erfahrungen in den beiden Lernorten. Es überrascht daher nicht, dass mehrere Autor*innen die hohe Bedeutung des Lernorts Praxis im dualen Studium immer wieder herausstellen (Rahn et al. 2022a; 2022b; Arens-Fischer et al. 2019, S. 188 – 189; DHBW 2019; Krone et al. 2019, 145 – 167; Meyer et al. 2018, S. 35 – 37; Deuer 2018a, 2018b). Im Zentrum unseres Beitrages steht deshalb die Frage, wie Studierende die Qualität ihrer praktischen Erfahrungsräume und der in ihnen stattfindenden beruflichen Lern- und Sozialisationsprozesse beurteilen. Das von Zimmermann, Wild und Müller (1994) entwickelten und auch bereits an dualen Studiengängen der damaligen Berufsakademie Baden-Württemberg überprüften Instrumentarium „Mannheimer Inventar zur Erfassung betrieblicher Ausbildungssituationen“ (MIZEBA) wurde von uns im Rahmen einer Studierendenbefragung im Mai/Juni weiterentwickelt und ebenfalls als Modell zur Messung von Praxisqualität eingesetzt. Der Fokus des Vortrags liegt auf der Präsentation und Diskussion zentraler Befunde der Befragung, an der insgesamt 3.730 Studierende aus allen Studienbereichen teilgenommen haben.